

## Keine Berührungängste

- Dienstplicht, quo vadis? Sicherheitspolitiker diskutieren in Kloten.
- Fachtagung 2017 in Olten: Brisante Themen und ein Bundesratsbesuch.



**SZSV**  
**FSPC**  
**FSPC**

Schweizerischer Zivilschutzverband  
Fédération suisse de la protection civile  
Federazione svizzera della protezione civile

## EDITORIAL

### Was, wenn alles anders ist – oder: Aufbruch wohin?

Genau das sind Schlüsselfragen, wenn wir den Zivilschutz auf die künftigen Herausforderungen vorbereiten. Wir vom Zivilschutz müssen uns auf Ereignisse vorbereiten, die wir nicht kennen, die nicht vorhersehbar sind. Unser Einsatz ist in der Regel dann gefragt, wenn alles anders ist als normal.

Nach jahrelangen Gesprächen, unzähligen Sitzungen, Strategien und Konzepten ist es nun an der Zeit, die konkrete Umsetzung zügig an die Hand zu nehmen. Katastrophen und Notlagen – gleich welcher Art – fragen nicht nach Papieren, auch wenn diese noch so gut sind. Die Bevölkerung darf von uns Hilfestellung erwarten in den denkbar schwierigsten Situationen. Schon bisher wurde auf allen Stufen viel gute Arbeit geleistet; und was sich bewährt hat, soll auch Bestand haben. Wir müssen dort Anpassungen machen, wo die moderne, vernetzte und hochmobile Gesellschaft neue Bedürfnisse schafft.

Gleichsam werden unsere Hilfsmittel immer moderner und teurer, verlangen nach angepasster Ausbildung und Einsatz in grösseren Räumen. Wir stellen schnell einmal fest, dass trotz viel Bewährtem in den Bereichen Ausrüstung, Ausbildung, Führung und Strukturen doch bedeutende Veränderungen anstehen. Wir haben nun die Chance, auf der Basis des Berichts zur Umsetzung der Strategie Bevölkerungsschutz und Zivilschutz 2015+ den Zivilschutz von morgen zu gestalten.

Eine zwar grosse, aber auch ungemein schöne Aufgabe, die wir vom SZSV mit grossem Engagement gerne zusammen mit allen Beteiligten mitgestalten.

Mit der neuen Gestaltung und dem Ausbau unseres Magazins entsteht bereits Aufbruchstimmung! Ich freue mich auf eine kreative Zusammenarbeit mit Bund, Kantonen und Regionen.



Walter Müller  
Präsident SZSV  
mueller.azmoos@bluewin.ch

# Glaubhaft bis zum Schluss



**Leidenschaftlich und ohne Berührungängste setzt sich Gunnar Henning seit Jahrzehnten für den Zivilschutz ein. Nun, da alle Zonen an der Spitze des SZSV besetzt sind, zieht sich "Mister Zivilschutz" langsam zurück: 2018 ist Schluss mit der Verbandsarbeit. Kein Grund für den 66-Jährigen, Trübsal zu blasen: Er freut sich darauf, unbeschränkt Zeit zu haben, um mit seiner Frau die Welt zu bereisen.**

Vieles habe sich zum Positiven entwickelt, sagt Gunnar Henning: "Der Zivilschutz wird nicht mehr belächelt wie früher."

Nach etwas mehr als drei Jahren sagt Gunnar Henning: "Hurra, es ist vollbracht." Es sei nicht immer einfach gewesen, interessierte wie kompetente Leute für die Posten in den Zonen zu finden. Mehrmals zieht der Zonenkoordinator die Fortune herbei. Er erwähnt, es sei ein Glück gewesen, dass zu Beginn der Umstrukturierung mit den drei Zonendelegierten und mit ihm aus dem SZSV-Vorstand bereits vier Personen mit an Bord waren. "Das hat vieles erleichtert." In manchen Fällen habe auch der Zufall mitgespielt. An der Generalversammlung in Basel sei ihm etwa zu Ohren gekommen, dass ein Zivilschutzkadermann aus der Region Biel sich für die Zonenleitung interessiere. Einer, der Französisch, Deutsch und Mundart beherrscht. Eine Chance, die sich Henning nicht entgehen liess. "Ich habe mich zu ihm hingeworfen und mich mit ihm unterhalten. Nun leitet Frédéric Voirol die Zone 2", sagt der St. Galler. "Ein Riesenglück!" Manche Leute, erzählt er weiter, habe er während langen Nächten flüssig bearbeitet. Gunnar Henning lacht – und wird gleich wieder ernst: "Teils war es eine Knochenarbeit, denn auch die Arbeitgeber der Interessierten müssen ja einverstanden sein mit dem Engagement."

Schlagende Argumente hat der Zonenkoordinator für all jene Kandidaten parat, die auf kantonaler Ebene im Bevölkerungsschutz tätig sind. "Wer beim SZSV in einer Zone mitmacht, kriegt garantiert alle relevanten News aus der Bundesverwaltung mit. Ich fasse nach jeder SZSV-Vorstandssitzung, die sechs- bis siebenmal pro Jahr stattfindet, die wichtigsten Punkte in einem Kurzprotokoll zusammen." Gunnar Henning erzählt, dass manche Kantone Neuigkeiten aus Bern nur gefiltert weitergeben würden. "Es ist auch schon vorgekommen, dass wichtige Reglementsänderungen nicht bis zu den Zivilschutzkommandanten gelangt sind", spricht er aus Erfahrung. Aber nicht nur der Informationsfluss von oben nach unten wird gewährleistet, sondern auch umgekehrt. Der Zonenkoordinator unterstützt die Zonen mit Rat und Tat und trägt ihre Anregungen und Wünsche aus der Zivilschutzbasis bis in die höchsten Gremien hinein. "Die Kommandanten und das obere Kader erhalten mit der neuen Struktur eine Stimme auf Bundesebene."

Nach der geleisteten Arbeit von Henning und weiteren engagierten Funktionären bezüglich Personalrekrutierung sind die Zonen nun fast komplett. Bei den Mitgliedervertretern auf der dritten Hierarchiestufe sind wenige

Posten noch vakant. Die Kästchen zweier Kantone jedoch stechen im neuen Organigramm hervor, sie sind rot angezeichnet: Graubünden und Schaffhausen haben sich noch nicht entschieden, Mitglieder zu werden. "Das ist ihr liebes Recht", sagt der Zonenkoordinator, "obschon es schade ist. Wir sollten im Zivilschutz noch mehr miteinander reden und kooperieren. Es macht überspitzt gesagt ja keinen Sinn, dass bei uns 26 verschiedene Kompressoren im Einsatz sind." Der Beitrag von rund 3 Rappen pro Einwohner lohne sich. Nebst Informationen aus erster Hand, dem Zugang zu hilfreichen Netzwerken, dem Angebot von Veranstaltungen, Fachtagungen und Seminaren, erhielten die Mitglieder auch entsprechend der Bevölkerungszahl Stimmrechte, liefert Henning weitere Argumente zum Mitmachen beim nationalen Verband. "Unsere Arbeit besteht darin, noch mehr Leute zu überzeugen."

Es ist davon auszugehen, dass dies Gunnar Henning mit Leichtigkeit schafft. Er, der sich seit Jahrzehnten mit sehr viel Herzblut für den Zivilschutz engagiert (siehe auch Vorstellung von ihm als Leiter der Zone 8 auf Seite 19). Viele Reformen hat der "Mister Zivilschutz", wie der Ostschweizer von einer Zeitung in seiner Heimat einmal betitelt wurde, angestossen und begleitet. Er hat sich für alltagsnähere und intensive Ausbildungen, besseres Material und professionellere Instruktoren eingesetzt. Als Kommandant war ihm Leerlauf zuwider. "Also habe ich ganz klare Tagesziele definiert. Wurden diese in der gewünschten Qualität erreicht, konnten die Leute nach Hause gehen, auch wenn es erst 15 Uhr war. Es bringt doch nichts, Zeit totzuschlagen." Bedeutend sei auch, dass die Menschen einen Sinn in ihrer Aufgabe sehen, dann seien sie motiviert. Etwas, das ihm zuvor auch als Lehrer auf der unteren Primarstufe wichtig gewesen sei. "Zwischen Schule und Zivilschutz gibt es durchaus Parallelen. Wer etwas gerne tut, ist motiviert und investiert auch viel für die Sache", weiss Henning.

Wenn Henning von seinen Anfängen beim Zivilschutz erzählt, klingt es, als ob es gestern gewesen sei. "Wir sind damals daher gekommen, als seien wir von der Bourbaki-Armee", berichtet er. "Und als dann noch jemand von der Truppe die braunen Tenüs zu heiss gewaschen hatte und an den Hosenbeinen Stoff angesetzt werden musste, sah das einfach nur lächerlich aus." Eine Aufmachung, die zur damaligen Wahrnehmung

des Zivilschutzes passte. Doch die belächelte Truppe, die sich einst bloss zu "Nagler-Seminaren" getroffen habe – in Anlehnung an die Liegen in den Schutzräumen, die aus Dachlatten erstellt wurden –, ist längst nicht mehr. "Ich spüre inzwischen eine grosse Akzeptanz. Wir sind zwar nicht so schnell wie die Feuerwehr, aber wir können etwa bei Naturkatastrophen mit mehr Leuten helfen und länger bleiben. Das schätzt die Bevölkerung." Auch die Motivation in den Korps selbst sei im Verlauf der Zeit viel besser geworden. "Ich hatte als Kommandant einmal einen Angehörigen, der sich regelrecht geschämt hatte, in den Zivilschutz gehen zu müssen. Er schwänzte zweimal und musste deswegen beinahe in den Knast." Das, sagt Gunnar Henning, komme heute nicht mehr vor.

Beruflich hat der 66-Jährige nichts mehr mit dem Bevölkerungsschutz zu tun – er ist seit 2013 pensioniert. Und auch das Ende des ehrenamtlichen Engagements von Gunnar Henning für den Zivilschutz ist absehbar. Bis in diesem Jahr macht er weiter in der Technischen Kommission (TK) und an der Gene-

ralversammlung 2018 in Luzern will er als Vorstandsmitglied, Zonenleiter und Zonenkoordinator verabschiedet werden. Er freut sich drauf, möchte er doch auf Reisen gehen. In diesem Jahr steht ein sechswöchiger Trip durch Nordamerika auf dem Programm. Von Toronto rund 4500 Kilometer mit dem Zug nach Vancouver, danach mit dem Auto quer durch Alaska und schliesslich mit dem Kreuzfahrtschiff zurück in die kanadische Stadt, in der 2010 die Olympischen Winter Spiele stattgefunden haben.

"Endlich habe ich mit meiner Frau unbeschränkt Zeit", sagt er. Es ist davon auszugehen, dass er diese nutzt, um mit offenen Augen die Welt zu entdecken, und sich nicht noch überreden lässt, für den Verband weiterzuarbeiten. Einerseits hat er seinen Nachfolger als Zonenkoordinator – natürlich – schon gefunden. Und andererseits sagt er: "Ich bin nicht mehr an der Front tätig. Die Gefahr steigt, dass ich nur noch von früher rede und nicht mehr glaubhaft bin." Gunnar Henning weiss, was für den Zivilschutz am besten ist.



EIN LEBEN FÜR DEN ZIVILSCHUTZ: GUNNAR HENNING

## Bienvenue à Lausanne

Bei sportlichen Grossanlässen übernimmt der Zivilschutz oft wichtige Aufgaben. In diesem Sinn kommt dem Olympischen Museum in Lausanne am Freitag, 7. April 2017, eine doppelte Bedeutung zu: Einerseits stellvertretend als Symbol für die Unterstützung zahlreicher Wettkämpfe durch Zivilschutzangehörige und andererseits als einzigartiger Tagungsort der 10. ordentlichen Generalversammlung des SZSV. Hier können die Teilnehmenden ab 9.30 Uhr ihre Unterlagen in Empfang nehmen und sich mit einer Erfrischung auf den Anlass einstellen.

Um 10.30 Uhr wird der Verbandspräsident Walter Müller im Plenarsaal die Versammlung eröffnen und die Anwesenden willkommen heissen. Auf der Traktandenliste stehen unter anderem der Rück-



blick auf die Aktivitäten des vergangenen Jahres, die Genehmigung von Rechnung 2016 und Budget 2017 sowie ein Ausblick auf das diesjährige Programm. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Olympischen Museum sind alle Gäste zu einem individuellen Rundgang und zu persönlichen Gesprächen eingeladen. Den Schlusspunkt bildet der bereits zur Tradition gewordene Schluss-Apéro ab 15.30 Uhr. Bereits jetzt geht ein

grosses Merci an die Equipe "Service de Protection et Sauvetage" der Stadt Lausanne für die Unterstützung des Anlasses.

**Hinweis:** Anmeldeschluss für die GV ist der 7. März 2017. Die Unterlagen werden rechtzeitig per Post zugestellt. Anträge sind schriftlich, spätestens vier Wochen vor der GV, an das Sekretariat zu richten (Adresse siehe Impressum).

## Der Zivilschutz im Kielwasser der Armee

Wie soll es mit der Dienstpflicht weitergehen? Drei Mitglieder der Sicherheitspolitischen Kommission des Nationalrates diskutierten am Jahresschlussrapport der Zivilschutzorganisation Hardwald in Kloten und gaben Einblick in die vielen Fragen rund um Verteidigung und Bevölkerungsschutz.

### “Die Armee muss attraktiver werden.”



Den Personalbedarf der Armee sicherstellen und gleichzeitig den Militärdienst attraktiver machen, lautete eine der Schlussfolgerungen, der Zivilschutz darf dabei nicht geschwächt werden, eine andere. Was die drei Parlamentarier Priska Seiler Graf (SP), Jakob Büchler (CVP) und Beat Flach (GLP) unter der Leitung des ehemaligen Radio-Nachrichtensprechers Georg Auf der Maur diskutierten, entsprach viel Sach- und Hintergrundwissen, aber ob, wann und wie allenfalls etwas an der Dienstpflicht geändert wird, blieb auch nach dieser Gesprächsrunde offen.

Eine Studiengruppe des Bundesrates hat vier Modelle untersucht: Den “Status quo plus” mit Verbesserungen in Übereinstimmung mit

den heutigen Leitplanken, die “Sicherheitsdienstpflicht”,

### “Wir brauchen weniger Gärtli-Denken.”



wonach militärische Dienstpflicht (Armee) und zivile (Katastrophenschutz) gleichwertig eingestuft würden, das “Norwegische Modell” mit einer Wehrpflicht für Mann und Frau, so dass Armee und Zivilschutz die Qualifiziertesten und Motiviertesten auswählen könnten, und die “allgemeine Dienstpflicht” für Mann, Frau und auch niedergelassene Ausländer, wobei aus einer breiten Palette an Diensten ausgewählt werden könnte. In welche Richtung es gehen könnte, vermochten auch die Sicherheitspolitiker nicht zu prognostizieren. Klar aus der Diskussion hervor kam, dass die Armee den Takt vorgibt. Von jährlich rund 38'000 Stellungspflichtigen benötigt die Armee 18'000 Personen (oder 41 Prozent), um den Auftrag erfüllen zu können.

### “Wir brauchen in der Armee zwar weniger, dafür spezialisierte Leute.”



Auf den Zivildienst fallen 6 Prozent, im Zivilschutz eingeteilt werden 17 Prozent, 30 Prozent sind untauglich. Die zunehmend technologisierte Armee brauche Spezialisten, insbesondere aus der IT-Branche und Ärzte, andererseits müssten militärische Ausbildungen über eine Zertifizierung auch einen Nutzen für die berufliche Laufbahn haben. In Bezug auf den Zivilschutz wurde festgestellt, dass das föderalistische Milizsystem zwar immer noch das passendste sei, aber in der Umsetzung zu grosse Unterschiede bestünden, sei dies im Vergleich der Kantone, sei dies im Vergleich zwischen Stadt und Land. Beifall spendeten die Zivilschutz-Kader der Gemeinden Bassersdorf, Dietlikon, Kloten, Opfikon und Wallisellen einem Votum aus dem Publikum, wonach die Aufgaben der Armee auf die reine Verteidigung zurückzustufen und der Zivilschutz in den Sektoren Rettung und Schutz mehr zu fördern seien.

Zumindest in diesem Kreis gibts einen breiten konkreten Konsens über eine mögliche Weiterentwicklung der beiden Organisationen.



Fachtagung 2017 in Olten

## Viel Brisanz und ein bundesrätlicher Besuch

**Die Fachtagung 2017 greift brisante und topaktuelle Themen auf: Auf dem Programm stehen Referate über die Risiken für die Schweiz bei Stromengpässen, Bedrohungen aus dem Cyberspace und Wirtschaftskriminalität in Zeiten von Terror und Antiterror. Ein weiteres Highlight der Veranstaltung vom Dienstag, 23. Mai, in Olten: der Auftritt von Bundesrat Guy Parmelin.**

Die Technische Kommission des Schweizerischen Zivilschutzverbandes (SZSV) hat sich einmal mehr mächtig ins Zeug gelegt, um den Teilnehmern der diesjährigen Fachtagung ein facettenreiches Programm zu bieten. Die Veranstaltung beginnt für die Gäste nach dem Check-in ab 9.30 Uhr gemütlich bei guten Gesprächen, Kaffee, Orangenjus und Gipfeli, doch danach folgt ein packender Beitrag auf den anderen: SZSV-Präsident Walter Müller begrüsst die Anwesenden um 10 Uhr, berichtet über Neuigkeiten aus dem Vorstand und erzählt, was bezüglich Bevölkerungsschutz auf Bundesebene alles läuft – als Nationalrat und Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission weiss er bestens Bescheid.

### Zahlreiche Herausforderungen

Nachdem Martin Erb von der Technischen Kommission über den Ablauf des Tages informiert hat, tritt Paul Niggli ans Rednerpult. Der Leiter Krisenmanagement und Stabschef bei der nationalen Netzgesellschaft Swissgrid referiert über mögliche Strommangellagen in der Schweiz und deren Konsequenzen. Einige Bereiche, auf die er eingeht:

der neue Energiebedarf, der Atomausstieg und seine Folgen oder die riskante Speicherbewirtschaftung.

Auch ein aktuelles Thema greift René Bodmer auf: Gefahren aus dem Cyberspace. Der Director Sales Cyber Security der Ruag Defence AG spricht über heutige Malware, Bedrohungen aus der Sicht von Unternehmen, Verbreitungswege, Ausspionieren per Webcam, Prognosen und Gegenmassnahmen.

**Ein weiteres Highlight der Fachtagung 2017 steht zur Mittagszeit an, wenn ein hoher Gast das Wort hat: Bundesrat Guy Parmelin, der Vorsteher des Departementes für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport.**

Nach einem Apéro und dem Mittagessen geht's um 14 Uhr weiter mit dem Auftritt von Paul Zinniker, dem stellvertretenden Direktor des Nachrichtendienstes des Bundes. Er referiert über Wirtschaftskriminalität in Zeiten von Terror und Antiterror und greift Themen wie Früherkennung, Prävention, Zusammenarbeit über Landesgrenzen hinweg oder Entwicklungstendenzen 2020+ auf.

Zahlreiche aktuelle Informationen aus dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) liefert im abschliessenden Referat der Fachtagung Christoph Flury, der stellvertretende Direktor des BABS.

### Eine günstige Gelegenheit

Die Fachtagung 2017 ist eine ideale Gelegenheit, sich bezüglich Zivilschutz aufzudatieren, einen Blick auf verwandte Themengebiete zu werfen und sich mit anderen Personen auszutauschen. Sie findet von 9.30 bis circa 15.45 Uhr im Hotel Arte in Olten statt. Die Teilnahme inklusive Aperitif und Verpflegung (ohne alkoholische Getränke beim Mittagessen) kostet für Mitglieder des SZSV bloss 130 Franken (Passivmitglieder haben Anrecht auf einen Tagungsplatz), für Nichtmitglieder 260 Franken.

Anmeldung bis 24. März 2017. Am einfachsten online via SZSV-Website [www.szsv-fspc.ch](http://www.szsv-fspc.ch). Alternativ können sich Interessierte per Post (SZSV, Technische Kommission, Postfach 106, 7524 Zuoz) oder E-Mail ([tk.sekretariat@szsv-fspc.ch](mailto:tk.sekretariat@szsv-fspc.ch)) anmelden.



**SZSV** Schweizerischer Zivilschutzverband  
**FSPC** Fédération suisse de la protection civile  
**FSPC** Federazione svizzera della protezione civile

## EDITORIAL

### Que faire si tout a changé ? Et pour aller où ?

Ces questions, nous devons nous les poser pour préparer la protection civile à relever les défis de demain. Nous devons faire face à des événements que nous ne connaissons pas encore et que nous ne pouvons pas prévoir. En général, quand on nous demande d'intervenir, c'est que la situation est tout sauf normale.

Après des années de discussions, de séances innombrables, de stratégies et de concepts, il est temps désormais de passer au concret. Les catastrophes et les situations d'urgence – quelles qu'elles soient – se moquent des documents, même s'ils sont bien faits. Ce que la population attend de nous, c'est que nous la secourions dans les pires situations imaginables. On a fait jusqu'ici de l'excellent travail à tous les niveaux. Et ce qui a fait ses preuves doit être maintenu. Nous devons cependant nous adapter aux nouveaux besoins que notre société mobile et interconnectée a créés. En même temps, nos moyens sont toujours plus modernes et plus chers. Il faut être spécialement formé pour les utiliser. Il n'est pas difficile de se rendre compte que, malgré tout ce qui fonctionne bien dans des domaines comme l'équipement, l'instruction, la conduite et l'organisation, d'importants changements nous attendent. Nous avons maintenant la chance de façonner la protection civile de demain sur la base du rapport sur la mise en œuvre de la stratégie pour la protection de la population et la protection civile 2015+. Une tâche d'envergure, mais aussi un beau défi que la FSPC se réjouit de relever avec tous les autres partenaires concernés.

Avec sa nouvelle mise en page et un volume augmenté, notre magazine fait un premier pas vers le changement ! Je me réjouis de collaborer dans une ambiance créative avec la Confédération, les cantons et les régions.

Walter Müller  
Président de la FSPC



Démission du coordinateur des zones  
Gunnar Henning

## Crédible jusqu'au bout

**Cela fait plusieurs décennies que Gunnar Henning mouille sa chemise pour la protection civile. Maintenant que toutes les zones sont représentées à la tête de la FSPC, " Monsieur Protection civile " voit venir le moment de se retirer : en 2018, il mettra un terme à ses mandats pour la fédération. À 66 ans, il ne va pas s'ennuyer pour autant : il se réjouit au contraire de pouvoir enfin partir découvrir le monde avec sa femme.**

Au bout d'un peu plus de trois ans, Gunnar Henning a pu pousser un soupir de soulagement : " Enfin, toutes les zones sont représentées. " Cela n'a pas toujours été une sinécure de trouver des personnes intéressées et compétentes. Souvent, le coordinateur a dû insister. Pour lui, c'était une chance qu'au début de la restructuration de la FSPC, ils se soient déjà retrouvés à quatre sur le bateau, avec les trois délégués de zones et lui comme membre du comité : " Cela nous a beaucoup facilité la tâche. " Et puis le hasard a parfois bien fait les choses : à l'assemblée générale à Bâle, par exemple, il a entendu dire qu'un cadre de la région de Bienne était intéressé par la direction d'une zone. Quelqu'un qui maîtrise le français,

l'allemand et le dialecte. Une chance que Gunnar Henning n'a pas laissé passer : " J'ai tout de suite pris contact et maintenant, Frédéric Voirol est à la tête de la zone 2 ", se réjouit le Saint-Gallois : " Un vrai coup de chance ! " Il y en a d'autres, raconte-t-il encore, qu'il a dû faire boire des soirées entières... Il éclate de rire et redevient sérieux : " C'était parfois un gros boulot, car il a fallu aussi convaincre les employeurs. "

Le coordinateur des zones a des arguments tout prêts pour les candidats actifs dans la protection de la population au niveau cantonal : " Si vous vous engagez à la FSPC au niveau d'une zone, vous aurez la garantie de recevoir toutes les informations de l'administration fédérale. Après chaque réunion du comité, c'est-à-dire six fois par an, je fais un PV avec les principaux points traités. " Pour Gunnar Henning, certains cantons filtrent les nouvelles de Berne, de sorte qu'il arrive que " d'importantes modifications de règlements ne parviennent pas aux commandants de la protection civile. " Les informations ne doivent toutefois pas seulement circuler de haut en bas, mais aussi dans l'autre sens. Le coordinateur soutient les zones par tous les moyens possibles et transmet leurs désirs et suggestions aux organes supérieurs : " La nouvelle organisation a donné une voix au niveau fédéral aux commandants et aux cadres supérieurs. "

Grâce au travail de recrutement de Gunnar Henning et d'autres cadres dévoués, les zones sont désormais presque au complet. Seuls quelques postes restent vacants parmi la représentation des membres au troisième échelon hiérarchique. Deux cantons demeureraient cependant marqués en rouge dans l'organigramme : les Grisons et Schaffhouse ne se sont toujours pas décidés à adhérer. " C'est leur droit le plus strict ", estime le coordinateur, " bien que ce soit dommage. Nous devrions coopérer encore davantage, dans la protection civile. J'exagère à dessein mais ça n'a pas de sens d'utiliser 26 sortes de compresseurs différents. " La cotisation de 3 centimes par habitant vaut la peine d'être versée. Outre les informations de première main, elle donne également accès à des réseaux utiles et à une large palette de manifestations, cours et séminaires. De plus, les membres ont un droit de vote proportionnel à la population cantonale. Gunnar Henning n'est pas à court d'arguments pour motiver des adhésions à la fédération : " Notre travail, c'est de convaincre encore plus de gens. "

On imagine volontiers que Gunnar Henning

fait cela avec une certaine aisance, lui qui a investi tant d'énergie depuis des années dans la cause de la protection civile (voir aussi sa présentation comme responsable de la zone 8 en page 19). Des réformes, " Monsieur Protection civile ", comme l'a surnommé un journal de sa région, en a vécu et accompagné plus d'une. Il s'est engagé en faveur d'une instruction plus intensive et axée sur les activités quotidiennes, pour un meilleur matériel et une professionnalisation des formateurs. En tant que commandant, il avait horreur des temps morts : " Alors j'ai fixé des objectifs clairs pour chaque jour de cours, aussi du point de vue qualitatif. S'ils les atteignaient, mes gens pouvaient rentrer chez eux, même s'il n'était que 15 heures. Ça ne sert à rien de rester sur place pour tuer le temps. " Il est aussi primordial que les astreints trouvent du sens à ce qu'ils font, car ils en seront d'autant plus motivés. C'est quelque chose qui comptait déjà pour lui lorsqu'il était instituteur : " Il y a beaucoup de points communs entre l'école et la protection civile. Quelqu'un qui fait quelque chose avec plaisir est plus motivé et s'investit davantage pour la cause. "

Quand Gunnar Henning raconte ses débuts dans la protection civile, c'est comme si c'était hier : " À l'époque, on ressemblait à l'armée de Bourbaki ", raconte-t-il. " Et quand quelqu'un avait lavé sa tenue brune trop chaude et avait dû rallonger les jambes avec des pièces de tissu, c'était juste ridicule. " Un tel accoutrement correspondait certes à l'image que, de ce temps-là, on avait de la protection civile. Mais l'époque où l'on organisait des cours pendant lesquels les astreints passaient leur temps à monter des lits à étages dans les abris est révolue. " Nous sommes bien acceptés aujourd'hui. Nous arrivons bien sûr toujours après les pompiers, mais les gens voient bien qu'en cas de catastrophe nous pouvons les aider et rester plus longtemps sur place. Et cela, la population l'apprécie. " Avec le temps, les astreints sont aussi devenus plus motivés : " Comme commandant, j'ai eu un astreint qui avait véritablement honte de devoir aller à la protection civile. Il n'a pas répondu à deux convocations et a risqué la prison. Cela n'arriverait plus aujourd'hui. "

Retraité depuis 2013, Gunnar Henning n'exerce plus d'activité professionnelle dans la protection de la population. Et son engagement volontaire dans la protection civile touchera bientôt à sa fin. Il reste encore cette année dans la commission technique de la FSPC et remettra en 2018 ses fonctions de membre du comité, coordinateur des zones et chef

zone lors de l'assemblée générale qui se tiendra à Lucerne. Il s'en réjouit car il a envie de voyager. Il a déjà programmé un périple de six semaines en Amérique du Nord : 4500 kilomètres en train de Toronto à Vancouver, puis la traversée de l'Alaska en voiture et retour en bateau dans la ville qui a accueilli les Jeux Olympiques d'hiver de 2010. " J'ai enfin du temps à consacrer à ma femme ", dit-il. On peut s'attendre à ce qu'il profite de l'occasion pour découvrir le monde et qu'il ne se laisse pas persuader de continuer d'oeuvrer pour la fédération : d'une part, il a – bien sûr – déjà trouvé son successeur comme coordinateur des zones. D'autre part, comme il l'affirme, " je ne suis plus sur le terrain. Il y a un risque que je ne parle plus que du passé et qu'ainsi je cesse d'être crédible. " Gunnar Henning sait ce qui est le mieux pour la protection civile.

## Bienvenue à Lausanne



La protection civile assume souvent des tâches importantes dans l'organisation de manifestations sportives d'envergure. Pour cette raison, la présence de la FSPC au Musée Olympique de Lausanne, le 7 avril 2017, revêtira une double signification : symbolique d'une part, pour rappeler le soutien de la protection civile à de nombreuses compétitions, et pratique d'autre part, en tant que lieu accueillant la 10<sup>e</sup> assemblée générale ordinaire de la Fédération. Dès 9h30, les participants pourront recevoir leur documentation ainsi qu'une boisson chaude ou froide. Le président Walter Müller ouvrira officiellement l'assemblée à 10h30 dans la salle du plénum et souhaitera la bienvenue à l'assistance. L'ordre du jour comprend notamment le rapport annuel, l'approbation des comptes 2016 et du budget 2017 ainsi qu'un aperçu des activités à venir. Après le repas, les participants seront invités à faire une visite individuelle et à s'entretenir entre eux. L'assemblée prendra fin avec le traditionnel



apéritif servi à partir de 15h30. D'ores et déjà un grand merci à l'équipe du Service de protection et sauvetage de la Ville de Lausanne pour son soutien à l'organisation.

Remarque : on peut s'inscrire à l'AG jusqu'au 7 mars 2017. Les documents seront envoyés par la poste. Les propositions doivent être adressées par écrit au secrétariat, au plus tard quatre semaines avant l'AG (adresse voir Impressum).

### Rapport de fin d'année de l'OPC Hardwald

## La protection civile dans le sillage de l'armée

**Comment réformer le service obligatoire ? Trois membres de la Commission de politique de sécurité du Conseil national ont tenté de répondre à cette question à l'occasion du rapport de fin d'année de l'organisation de protection civile Hardwald, à Kloten.**

Il faut répondre aux besoins en personnel de l'armée tout en rendant le service militaire plus attrayant, a conclu l'un des participants. Mais sans affaiblir pour autant la protection civile, averti un autre. Les trois parlementaires invités, Priska Seiler Graf (PS), Jakob Büchler (PDC) et Beat Flach (vert'lib) ont longuement débattu en faisant le tour de la question sous la houlette de l'ancien journaliste de radio Georg Auf der Maur, mais sans pour autant pouvoir dessiner précisément les contours de la future obligation de servir.

Un groupe de travail mis sur pied par le Conseil fédéral a examiné quatre modèles : le "statu quo plus", qui prévoit diverses améliorations du système actuel ; le "service obligatoire de sécurité", qui met sur un pied d'égalité service militaire (armée) et civil (aide en cas de catastrophe) ; le "modèle norvégien", qui soumet hommes et femmes au service obligatoire, de sorte que l'armée et la protection civile peuvent choisir les plus qualifiés et les plus motivés ; et enfin, l'"obligation générale de servir" pour les hommes et les femmes, y compris les étrangers établis en Suisse, offrant le choix dans une large palette de services. Quant à savoir lequel de ces modèles a le plus de chances de s'imposer, les élus préfèrent ne pas se prononcer à ce stade.

Il est clairement ressorti que c'est l'armée qui donne le la. Sur un contingent annuel de 38 000 conscrits, il lui en faut 18 000 (soit

41 %) pour pouvoir remplir sa mission. Le reste se répartit entre le service civil (6 %), la protection civile (17 %) et les personnes reconnues inaptes (30 %). De plus en plus axée sur les nouvelles technologies, l'armée a notamment besoin d'informaticiens et de médecins. Les intervenants sont par ailleurs unanimes pour estimer que les formations militaires devraient bénéficier d'une certification afin de pouvoir être également mises à profit dans la carrière professionnelle. S'agissant de la protection civile, il est admis que le système de milice reste le plus adapté aux besoins d'un État fédéral, mais que sa mise en oeuvre engendre de grandes disparités, que ce soit entre les cantons ou entre ville et campagne. Les cadres de la protection civile des communes de Bassersdorf, Dietlikon, Kloten, Opfikon et Wallisellen ont applaudi une intervention d'un participant selon laquelle l'armée doit se concentrer sur la défense et la PCi doit être davantage sollicitée pour la protection et le sauvetage. Dans ce milieu au moins, un large consensus se dégage en faveur d'un développement futur de ces deux organisations.

### Séminaire 2017 à Olten

## Actualité brûlante et visite du conseiller fédéral

**Le séminaire 2017 traitera des thèmes d'une actualité brûlante : le programme propose des exposés sur les risques en cas de pénurie d'électricité en Suisse, les menaces venues du cyberspace et la criminalité économique à l'heure du terrorisme. Un autre moment fort de la manifestation, qui se tiendra le mardi 23 mai à Olten, sera la visite du conseiller fédéral Guy Parmelin.**

Une fois de plus, la commission technique de la Fédération suisse de la protection civile (FSPC) s'est mise en quatre pour offrir un programme riche et varié aux participants du séminaire. La manifestation commencera à 9h30 par un accueil agrémenté d'un café ou d'un jus d'orange et de croissants, l'occasion de discuter dans une ambiance conviviale. Le président Walter Müller passera aux choses sérieuses en saluant les participants dès 10h, en donnant quelques informations du comité et en faisant le point sur la protection de la population au niveau de la Confédération : en tant que conseiller national et membre de la Commission de politique de

sécurité, il est en effet bien placé pour cela.

### De nombreux défis

Après que Martin Erb de la commission technique aura donné quelques informations pratiques sur le déroulement de la journée, Paul Niggli lui succédera à la tribune. Responsable de la gestion de crises et chef d'état-major auprès de Swissgrid, la société qui gère le réseau électrique suisse, il parlera des conséquences d'une éventuelle pénurie d'électricité dans notre pays. Il abordera notamment les nouveaux besoins en énergie, la sortie du nucléaire et ses conséquences ainsi que la difficile gestion des réserves. Autre thème d'actualité, les menaces venues du cyberspace : René Bodmer, directeur des ventes dans le domaine de la cybersécurité chez Ruag Defence, fera le tour des malicieux actuels, des dangers qui pèsent sur les entreprises, des vecteurs de diffusion, de l'espionnage par webcam interposée, des pronostics et des contremesures. Un autre moment fort sera constitué par la visite d'un hôte d'honneur qui prendra la parole sur le coup de midi : le conseiller fédéral Guy Parmelin, chef du Département fédéral de la défense, de la protection de la population et des sports.

Après le repas, précédé d'un apéritif, le séminaire reprendra à 14h avec Paul Zinniker, directeur suppléant du Service de renseignement de la Confédération. Thème de son exposé : la criminalité économique à l'heure du terrorisme et du contreterrorisme, la détection précoce, la prévention, la coopération internationale et les évolutions prévisibles au-delà de 2020.

Pour conclure, Christoph Flury donnera de nombreuses informations sur les activités de l'Office fédéral de la protection de la population (OFPP), dont il est le directeur suppléant.

### Une bonne occasion

Le séminaire 2017, qui aura lieu le 23 mai à Olten, offre une occasion idéale pour se mettre à jour, se plonger dans des thèmes d'actualité et échanger avec des collègues. Il aura lieu de 9h30 à 15h45 à l'Hôtel Arte, à Olten. Le montant de la participation, apéritif et repas compris (mais sans les boissons alcoolisées pendant le repas) est de 130 francs pour les membres de la FSPC (les membres passifs ont droit à une place) et de 260 francs pour les non-membres.

On peut s'inscrire jusqu'au 24 mars 2017, si possible sur le site de la FSPC, [www.szsv-fspc.ch](http://www.szsv-fspc.ch), mais aussi par courrier postal à l'adresse SZSV, Technische Kommission, Postfach 106, 7524 Zuoz, ou par courriel à [tk.sekretariat@szsv-fspc.ch](mailto:tk.sekretariat@szsv-fspc.ch).

## EDITORIALE

### Che cosa succederà se tutto cambia, e quali saranno i cambiamenti?

Si tratta di domande chiave se vogliamo preparare la protezione civile ad affrontare al meglio le sfide future. Dobbiamo essere pronti a far fronte anche ad eventi che non conosciamo, e che non sono prevedibili. Il nostro intervento è necessario quando tutto devia dalla norma.

Dopo anni di discussioni, sedute, strategie e concetti è arrivato il momento di passare all'attuazione pratica. In situazioni di catastrofe o d'emergenza, le concezioni, per buone che siano, servono a poco. Il nostro aiuto alla popolazione deve essere garantito anche nelle situazioni più difficili. Finora è stato svolto un ottimo lavoro a tutti i livelli, e ciò che si è dimostrato valido deve essere mantenuto. Dobbiamo adattarci laddove la società moderna, interconnessa e ad elevata mobilità, crea nuovi bisogni. Al contempo, anche i nostri mezzi diventano sempre più tecnologici e costosi, e richiedono un adeguamento dell'istruzione e l'impiego in aree più estese. Costatiamo spesso che, nonostante i buoni risultati raggiunti nel settore dell'equipaggiamento, dell'istruzione, della condotta e delle strutture, sono ancora necessari adeguamenti importanti. Abbiamo ora la possibilità, sulla base del "Rapporto d'attuazione alla strategia Protezione della popolazione e protezione civile 2015+", di forgiare la protezione civile di domani. Un compito difficile, ma anche molto appassionante, al quale noi della FSPC intendiamo partecipare con grande impegno assieme agli altri attori coinvolti.

La nostra rivista ampliata e in nuova veste introduce già un clima di cambiamento! Sono certo che sapremo instaurare una collaborazione creativa con Confederazione, Cantoni e regioni e me ne rallegro sin d'ora.

Walter Müller  
Presidente FSPC



Il coordinatore delle zone Gunnar Henning si ritira

## Credibile fino all'ultimo

**Da decenni ormai Gunnar Henning si impegna con grande passione per la protezione civile. Ora che tutte le zone sono rappresentate ai vertici della FSPC, "Mister protezione civile" ha deciso di ritirarsi: nel 2018 non lavorerà più per la Federazione. Ma il 66enne non avrà tempo per rammaricarsi troppo della sua partenza; intende infatti sfruttare il tempo che avrà a disposizione per viaggiare per il mondo con la moglie.**

Dopo poco più di tre anni, Gunnar Henning può finalmente esultare: tutte le zone hanno trovato un degno rappresentante. Non è sempre stato facile trovare persone competenti e interessate disposte ad assumersi questa responsabilità. A suo dire la fortuna avrebbe giocato un ruolo importante, ad esempio perché sin dall'inizio della riorganizzazione sarebbero già stati disponibili quattro candidati ideali: tre delegati di zona e lui stesso, che era già membro del comitato della FSPC. "Questo mi ha facilitato molto il compito", assicura. In altre occasioni ha giocato un ruolo anche il caso. Durante l'Assemblea generale a Basilea aveva ad esempio sentito dire che un quadro della protezione civile della regione di Bienne fosse interessato a dirigere una zona. Per di più

un bilingue che parlava francese e svizzero tedesco. Un'occasione che Henning non si è lasciato scappare. "Mi sono seduto accanto a lui e abbiamo iniziato a parlare. Ora Frédéric Voirol è a capo della zona 2", ci confida Henning. "Un'incredibile fortuna!". Altri possibili candidati li avrebbe reclutati nel corso di lunghe notti passate a discutere nei bar. Henning ride, ma torna subito serio: "Anche se la fortuna e il caso hanno aiutato molto, ci è voluto comunque tanto duro lavoro, soprattutto perché ci serviva anche il benessere del datore di lavoro".

Henning ha sempre da parte validi argomenti per convincere i potenziali candidati che sono attivi nella protezione della popolazione a livello cantonale. "Chi si impegna in una zona della FSPC, riceve tutte le informazioni più attuali dall'Amministrazione federale. Dopo ogni seduta del comitato, che si riunisce sei volte l'anno, riassumo personalmente i punti più importanti in un breve verbale". Secondo Henning, infatti, molti cantoni sarebbero restii a diffondere integralmente tutte le novità provenienti da Berna. "È già capitato anche che importanti cambiamenti dei regolamenti non siano arrivati a conoscenza dei comandanti della protezione civile", ci confida. Ma l'attività delle zone non facilita solo il flusso delle informazioni dall'alto verso il basso, ma anche viceversa. Il coordinatore delle zone sostiene fattivamente le zone e porta le loro richieste e proposte fino alle cerchie più alte. "La nuova struttura dà voce ai comandanti e ai quadri superiori a livello federale".

Dopo il lavoro di reclutamento svolto da Henning e dai suoi colleghi, le rappresentanze delle zone sono ora quasi completamente occupate. Rimangono vacanti solo alcuni posti di rappresentanti al terzo livello gerarchico. Nel nuovo organigramma saltano però all'occhio due caselle ancora colorate di rosso: Grigioni e Sciaffusa non si sono ancora decise a diventare membri. "Questo è un loro diritto", dice Henning, "ma è un gran peccato. Nella protezione civile occorrono maggiore dialogo e cooperazione. Per fare un esempio banale, non ha senso utilizzare 26 compressori diversi". Secondo Henning, il contributo di tre centesimi per abitante è una misura valida. Gli argomenti addotti da Henning che rendono vantaggiosa la partecipazione alla Federazione sono, oltre a informazioni di prima mano, l'accesso alle reti dei partner, la grande offerta di manifestazioni, congressi e seminari, e il diritto di voto in base al numero abitanti. "Il nostro lavoro consiste nel convincere un numero sempre maggiore di persone a raggiungere le nostre fila".

Siamo convinti che Gunnar Henning, che da decenni si impegna tenacemente per la protezione civile (vedi anche la sua presentazione quale direttore della zona 8 a pag. 19), ci riuscirà facilmente. "Mister protezione civile", come è stato benevolmente definito una volta da un giornale della sua regione nella Svizzera Orientale, ha avviato e seguito molte riforme. In particolare si è impegnato a favore di un'istruzione più intensiva e orientata alla pratica, materiale migliori e istruttori più professionali. Nella veste di comandante non c'era nulla che odiasse di più dei tempi morti. "Per questo ho iniziato a stabilire degli obiettivi giornalieri chiari". Se questi erano raggiunti nella qualità richiesta, i militi potevano andare a casa, anche se erano solo le 15.00. "Non ha senso passare le ore ad ammazzare il tempo". Henning è inoltre convinto che il personale è più motivato se vede un senso nei compiti che gli vengono affidati. Un aspetto per lui fondamentale già ai tempi in cui lavorava come maestro delle scuole elementari. "Ci sono molti parallelismi tra la scuola e la protezione civile. Chi fa qualcosa volentieri, è più motivato e si interessa molto di più a ciò che fa", assicura Henning.

Quando Henning parla dei primi tempi in cui lavorava nella protezione civile sembra che sia stato ieri. "Sembravamo un esercito di straccioni", ci racconta. "Se si lavavano a temperature troppo elevate, le tute marroni si accorciavano e bisognava poi cucire degli orli sulle gambe dei pantaloni. In quelle tenute i militi erano davvero ridicoli". Un'immagine che coincideva appieno con la percezione diffusa della protezione civile di quei tempi. Ma la truppa schernita e derisa di allora, che si ritrovava per montare letti di fortuna, è ormai morta e sepolta. "Oggi percepisco un grande consenso. Non siamo veloci come i pompieri, ma in caso di catastrofe naturale possiamo intervenire con più personale e più a lungo. La popolazione apprezza molto questo aspetto. Anche la motivazione dei militi è notevolmente migliorata nel corso del tempo. Una volta avevo un subordinato che si vergognava a tal punto di dover prestare servizio nella protezione civile, che ha rischiato addirittura la galera per non essersi presentato in servizio. Oggi questo non succede più", assicura Henning.

Essendo pensionato dal 2013, professionalmente il 66enne non ha più niente a che fare con la protezione della popolazione. Ma anche l'impegno profuso a titolo onorifico volontario nella protezione civile sta per finire per Gunnar Henning. Quest'anno continuerà a lavorare nella Commissione tecnica (CT), ma in occasione dell'Assemblea ge-

nerale del 2018 a Lucerna vuole essere congedato da tutte le sue funzioni di membro del comitato, capo zona, e coordinatore delle zone. Questo è il suo desiderio, perché il suo futuro intende dedicarlo ai viaggi.

Quest'anno ha in programma un tour di sei settimane attraverso il Nord America: partendo da Toronto percorrerà circa 4500 chilometri in treno fino a Vancouver, poi attraverserà l'Alaska in automobile, per rientrare infine alla città dei giochi olimpici invernali del 2010 su una nave da crociera. Henning: "Finalmente potrò trascorrere tutto il tempo con mia moglie". Conoscendolo, siamo certi che sfrutterà questo tempo per scoprire mondi nuovi e che non si lascerà convincere a continuare a lavorare per la Federazione. D'un canto ha già trovato il suo successore per la funzione di coordinatore delle zone, d'altro canto sostiene di non voler più essere attivo al fronte per paura di parlare solo del passato e perdere così credibilità. Ma ciò non ci stupisce: Gunnar Henning ha sempre saputo cosa fosse il meglio per la protezione civile.

## Bienvenue à Lausanne



In occasione di grandi eventi sportivi, la protezione civile svolge spesso compiti importanti. Venerdì 7 aprile 2017, il Museo Olimpico di Losanna assume quindi un'importanza particolare per ben due motivi: da un lato come simbolo del sostegno profuso dai militi della protezione civile in occasione di numerose gare, dall'altro perché vi si terrà la decima Assemblea generale della FSPC. A partire dalle 9.30 verrà offerto un rinfresco e i partecipanti potranno ritirare la documentazione. Alle 10.30, nella sala plenaria il presidente della FSPC Walter Müller darà il benvenuto ai partecipanti e aprirà ufficialmente l'Assemblea. All'ordine del giorno una retrospettiva sulle attività dello scorso anno, l'approvazione dei conti del 2016 e del preventivo per il 2017, nonché una panoramica sul programma di quest'anno. Dopo il pranzo in comune presso il museo olimpico, tutti gli

gli ospiti sono invitati a una visita guidata e a colloqui personali. L'evento si concluderà alle 15.30 con l'ormai tradizionale aperitivo. Esprimiamo sin d'ora i più sentiti ringraziamenti al "Servizio protezione e salvataggio" della città di Losanna per l'organizzazione della giornata.

Nota: il termine d'iscrizione all'Assemblea generale è il 7 marzo 2017. La documentazione sarà inviata per tempo tramite posta. Le proposte devono essere inoltrate alla segreteria (vedi indirizzo nell'Impressum) per iscritto al più tardi quattro settimane prima dell'Assemblea.

Rapporto di fine anno dell'OPC Hardwald

## La protezione civile nella scia dell'esercito

**Come si prospetta il futuro dell'obbligo di prestare servizio? Tre membri della commissione della politica di sicurezza de Consiglio nazionale hanno affrontato la questione in occasione del rapporto di fine anno dell'organizzazione di protezione civile Hardwald tenutosi a Kloten e hanno illustrato i vari aspetti relativi alla difesa e alla protezione della popolazione.**

Una delle conclusioni cui si è giunti è che occorre garantire personale sufficiente per l'esercito e al contempo rendere più attrattivo il servizio militare, senza per questo indebolire la protezione civile. La discussione tra i tre consiglieri nazionali Priska Seiler Graf (PS), Jakob Büchler (PPC) e Beat Flach (PVL), moderati dall'ex presentatore del radiogiornale svizzero-tedesco Georg Auf der Maur, si è basata su competenze specialistiche solide e approfondite, ma non ha dato risposte concrete alla domanda se, quando e come cambierà l'obbligo di servire in futuro.

Un gruppo di studio del Consiglio federale ha esaminato quattro modelli: lo "Status quo plus" che prevede dei miglioramenti mantenendo tuttavia le linee direttive attuali; l'"obbligo del servizio di sicurezza", che prevede una parificazione dell'obbligo di servire nell'esercito e nella protezione contro le catastrofi; il "Modello norvegese", con l'obbligo di servire esteso alle donne, così che esercito e protezione civile possano scegliere il personale più qualificato e più motivato; e infine l'"Obbligo generale di prestare servizio" per uomini e donne, ma anche per stranieri residenti, che offrirebbe la scelta tra un ampio

ventaglio di servizi. Quale sarà la via prescelta, non hanno saputo anticiparlo neppure i tre rappresentanti politici intervenuti alla discussione.

È però emerso chiaramente che sarà l'esercito a indicare la via da seguire. Dei 38'000 coscritti convocati ogni anno, 18'000 (ossia il 41%) servono all'esercito per svolgere i suoi compiti. Il 17% viene incorporato nella protezione civile, il 6% presta servizio civile e il rimanente 30% è inabile al servizio. I partecipanti alla discussione sono stati unanimi nel ritenere che un esercito sempre più tecnologico necessita soprattutto di specialisti, in particolare in campo informatico, e di medici, ma che nel contempo l'istruzione in ambito militare debba permettere di acquisire una certificazione utile anche per la carriera professionale.

Per quanto concerne la protezione civile si è constatato che il sistema di milizia di carattere federalista rimane il più idoneo, ma che ci sarebbero troppe differenze a livello di attuazione, e questo sia nel confronto tra cantoni, sia nel confronto tra regioni urbane e regioni di campagna. I quadri della protezione civile dei comuni di Bassersdorf, Dietlikon, Kloten, Opfikon e Wallisellen hanno accolto con un applauso l'intervento di un presente secondo cui i compiti dell'esercito dovrebbero essere ridimensionati alla semplice funzione di difesa, mentre la protezione civile dovrebbe essere promossa a svolgere tutti i compiti nel campo del salvataggio e della protezione.

Almeno in questo settore vi sono ampi consensi per un possibile sviluppo ulteriore delle due organizzazioni.

Convegno 2017 a Olten

## Molti temi d'attualità e visita di un consigliere federale

**Il programma del Convegno 2017, che si terrà a Olten il 23 maggio, prevede temi di grande attualità. Si parlerà dei rischi per la Svizzera in caso di penuria di corrente elettrica, di minacce informatiche e di criminalità economica nell'era del terrorismo e dell'antiterrorismo. Culmine della manifestazione sarà la visita del consigliere federale Guy Parmelin.**

La Commissione tecnica della Federazione svizzera della protezione civile (FSPC) si è impegnata come sempre al massimo per offrire un programma avvincente e variato ai partecipanti del convegno. Dopo il check-in,



a partire dalle 9:30 verrà offerto uno spuntino a base di caffè, succo d'arancia e cornetti per permettere agli ospiti di scambiare quattro chiacchiere. Si passerà poi alla parte ufficiale: alle 10:00 il presidente della FSPC Walter Müller darà il benvenuto ai partecipanti ed esporrà le ultime novità del comitato e della protezione della popolazione a livello federale, temi sui quali è ben informato essendo consigliere nazionale e membro della commissione per la politica di sicurezza.

### Numerose sfide

Dopo che Martin Erb della Commissione tecnica avrà esposto ai presenti i dettagli del programma del giorno, prenderà la parola Paul Niggli. Il capo della gestione delle crisi e capo di stato maggiore di Swissgrid parlerà delle possibili conseguenze di una penuria di corrente in Svizzera. Si soffermerà in particolare su punti quali il crescente fabbisogno energetico, l'uscita dall'atomo e le conseguenze e i rischi legati alla gestione delle scorie. René Bodmer, director sales cyber security presso la Ruag Defence SA, tratterà un altro tema di scottante attualità: i pericoli legati al cyberspazio. Parlerà dei malware attualmente in circolazione, delle minacce per le imprese, dei canali di diffusione, delle possibilità di spionaggio tramite webcam, di previsioni e di contromisure. Un altro momento saliente del convegno è previsto verso mezzogiorno con l'intervento di un ospite d'eccezione: il consigliere federale Guy Parmelin, capo del Dipartimento della difesa, della protezione della popolazione e dello sport (DDPS). Dopo l'aperitivo e il pranzo, alle 14.00 Paul Zinniker, direttore sostituto del Servizio delle attività informative della Confederazione,



L'HOTEL ARTE OSPITERÀ IL CONSIGLIERE FEDERALE GUY PARMELIN

parlerà di criminalità economica nell'era del terrorismo e dell'antiterrorismo e affronterà temi quali l'identificazione tempestiva, la prevenzione, la collaborazione transfrontaliera e le tendenze di sviluppo 2020+. In conclusione, Christoph Flury, direttore sostituto dell'Ufficio federale della protezione della popolazione (UFPP), fornirà numerose informazioni d'attualità dell'UFPP.

#### **Un'ottima occasione per aggiornarsi**

Il Convegno 2017, che si terrà il 23 maggio a Olten, sarà l'occasione ideale per aggiornarsi sugli ultimi sviluppi nella protezione civile, informarsi su temi affini e scambiare esperienze con colleghi. Il Convegno si terrà dalle 9:30 alle 15:45 presso l'Hotel Arte ad Olten. La partecipazione, compresi l'aperitivo e il pranzo (escluse le bevande alcoliche durante il pranzo) costa 260 franchi, per i membri della FSPC il prezzo è di soli 130 franchi (i membri passivi hanno diritto a un posto).

Le iscrizioni devono essere inoltrate entro il 24 marzo 2017. La modalità più semplice è l'iscrizione online nel sito della FSPC: [www.szsv-fspsc.ch](http://www.szsv-fspsc.ch).

In alternativa, gli interessati possono iscriversi per posta (FSPC, Commissione tecnica, Casella postale 106, 7524 Zuzo) o tramite e-mail ([tk.sekretariat@szsv-fspsc.ch](mailto:tk.sekretariat@szsv-fspsc.ch)).



# Zone 1



Responsable de la zone: Sylvain Scherz, Téléphone 021 315 39 00  
sylvain.scherz@lausanne.ch



SYLVAIN SCHERZ

## Sylvain Scherz, chef du Service de protection et sauvetage de la Ville de Lausanne (SPSL)

Sylvain Scherz est âgé de 40 ans et dirige depuis 2013 le service de protection et sauvetage de la Ville de Lausanne (SPSL). Ce service regroupe les sapeurs-pompiers, les ambulances et la protection civile, représentant 240 collaborateurs professionnels effectuant 12'000 interventions annuelles.

Sylvain Scherz est juriste de formation et est actif depuis plus de 20 ans dans le domaine de la protection de la population, par son incorporation dans les troupes de sauvetage de l'armée et par son parcours d'officier et instructeur fédéral sapeur-pompier. Il est convaincu de la plus-value des interactions entre entités actives dans le domaine du secours et est bien placé pour reconnaître les compétences de la protection civile.

L'organisation qui lui est subordonnée compte 20 professionnels et près de 1'200 astreints, qui sont actifs tant dans le domaine de l'aide à la conduite, de l'appui aux partenaires en situation d'urgence ou dans des prestations du domaine ABC.

A ses yeux, la FSPC sert de pont entre Confédération, Cantons et organisations de protection civile, et il est important que le plus grand nombre d'organisations y adhère pour que les échanges puissent apporter une valeur ajoutée.

Plus d'informations relatives au SPSL sur le site web : [www.lausanne.ch/spsl](http://www.lausanne.ch/spsl) ou sur facebook sous Ville de Lausanne # SPSL

# Zone 2



Responsable de la zone: Frédéric Voirol, Natel 079 703 92 19  
frederic.voirol@biel-bienne.ch



FRÉDÉRIC VOIROL

“ Mes buts sont de renforcer la présence romande au sein de la FSPC et d'offrir des échanges et des contacts entre les différents acteurs de la protection civile de ma zone ”

Actif depuis 1990 dans le monde de la protection de la population où j'ai d'abord commencé comme sapeur-pompier volontaire avant de rejoindre le corps de sapeurs-pompiers professionnels de Bienne en 2002.

En parallèle, j'ai débuté ma carrière à la protection civile biennoise, en tâche annexe à ma fonction de pompier à plein temps. J'ai commencé par une formation de base comme collaborateur d'état-major avant de devenir chef du suivi de la situation et ainsi assurer l'aide à la conduite auprès de l'état-major de conduite régional. J'ai également suivi la formation de commandant et je fais partie de l'état-major de notre OPC.

Pendant mes services en caserne, j'assure également une partie de l'administration de l'OPC en gérant principalement les convocations aux cours, la correspondance et le

traitement des personnes manquant à leurs obligations.

De langue maternelle française, je suis très à l'aise en dialecte alémanique et je peux ainsi participer activement au bilinguisme de la région biennoise.

Depuis peu, j'ai souhaité reprendre la zone 2 de la FSPC afin de représenter et de renforcer notre zone au sein de la fédération. Dans celle-ci, tout reste à créer. Je me réjouis de faire connaissances des acteurs locaux de la protection civile et de la protection de la population, afin de construire ensemble des liens qui nous seront utiles. J'en profiterai également pour apporter au niveau local, toutes les informations et les offres de séminaire de la FSPC.

Frédéric Voirol  
Responsable de la zone 2

# Zone 3



responsabile della zona: Aldo Facchini, Telefono 091 936 31 00  
[aldo.facchini@pcilugano.ch](mailto:aldo.facchini@pcilugano.ch)

“Mi prefiggo l’obiettivo di garantire la presenza e dare un fattivo contributo latino in seno alla FSPC e di offrire opportunità di contatto e formazione agli operatori di PCi ma anche ai partner del soccorso attivi nella Zona”

Navigo nelle acque interessanti ma spesso agitate della Protezione civile da ormai quasi un trentennio.

Ho iniziato questa stimolante attività presso l’Amministrazione cantonale occupandomi, con il passare del tempo, di aspetti legislativi, finanziari, edili, di gestione del personale, d’istruzione, di procedure penali come pure di tattica, strategia ed inoltre d’informazione al pubblico.

In quella fase ho pure avuto il piacere e l’onore di lavorare a stretto contatto con tutti i Cantoni ma in particolare quelli della zona della Svizzera Centrale ed ancor più con quelli di Lingua Latina (GE, JU, NE, TI, VD, VS) nel cui ambito ho pure assunto la carica di Segretario e successivamente anche quella di Presidente della rispettiva Conferenza. In tale veste ho pure ricoperto la carica di



ALDO FACCHINI

Presidente della Conferenza Svizzera dei Capi cantonali della Protezione civile. Ho avuto parimenti la fortuna di essere chiamato a dare un contributo in Commissioni dell’allora Dipartimento federale di Giustizia e Polizia (DFGP) per gli aspetti legislativi e successivamente del DDPS, in particolare per il progetto di base della “Protezione della Popolazione” ma pure per la Commissione federale dei Beni culturali.

E’ stata un’ottima scuola sia professionale sia umana dove ho imparato ad apprezzare le mille sfaccettature di cui si compone il nostro interessante e bel Paese. Ciò mi ha permesso poi di tornare ad operare al fronte, un decennio fa, inizialmente con la funzione di Capo dell’istruzione della Regione di Protezione civile di Lugano Città (un Consorzio composto attualmente di 15 Comuni) con una popolazione di 90’000 abitanti ed un effettivo

di circa 2’400 militi. Dal 2013 si è pure affiancato l’avvincente compito di Sostituto del Comandante regionale.

Per quanto riguarda la mia istruzione, con il termine della carriera militare, quale ufficiale superiore di una Brigata, ho potuto concentrarmi maggiormente nella formazione di milizia di Protezione civile assolvendo i corsi assumendo inoltre direttamente la condotta di un’unità durante 7 anni. Dal profilo professionale, nel 2011 ho conseguito il certificato 1 di formatore per adulti ed il Diploma di istruttore federale della Protezione civile. Pur avendo accompagnato la Federazione Svizzera nella sua nascita (avendo per di più vissuto in diretta la sua creazione attraverso le precedenti Unione Svizzera per la Protezione civile e l’Associazione delle Città Svizzere), è da poco che sono stato ufficialmente proposto per riprendere la zona 3 in rappresentanza delle Organizzazioni italofone.

In questo ambito intendo promuovere la coesione sul territorio e tra militi, cittadini ed Autorità politiche, anche di Cantoni diversi, affinché si crei la massima conoscenza, trasparenza e comprensione, senza per questo dimenticare la cura dei rapporti tra regioni linguistiche diverse che stanno alla base del Storia e della quotidianità svizzere ma anche della capacità d’intervento e della solidarietà in caso di catastrofi.

Aldo Facchini  
 Responsabile Zona 3

# Zone 4



Zonenleiter: Guido Sohm, Telefon 033 439 44 62, Natel 079 344 80 02  
[guido.sohm@steffisburg.ch](mailto:guido.sohm@steffisburg.ch)



## Guido Sohm

Seit 2006 Gemeinde Steffisburg; Bereichsleitung Kommando Feuerwehr/Zivilschutz

## Funktion im Zivilschutz

Seit 2007 Kommandant ZSO Steffisburg Zulg

## Weitere Funktionen

Seit 2016 Vorstandsmitglied Schweizerischer Zivilschutzverband und Leiter Zone 4  
 Seit 2010 Präsident Bernischer Zivilschutzverband  
 Seit 2009 Mitglied Fachausschuss Zivilschutz Kanton Bern

Fortsetzung Zone 4

Seit 2009 Kommandant Feuerwehr Steffisburg regio  
 Seit 2005 Einsatzleiter Stv Zivilschutz; Lauberhornrennen Wengen  
 2003 – 2006 Kommandant Stv ZSO Steffisburg Zug

**Ziele als Leiter der Zone 4**

- Zivilschutzkommandanten und oberes Kader müssen eine Stimme auf Kantonsebene haben
- Jährliche Sitzungen mit den Mitgliedervertretern.
- Informationsanlässe für Zivilschutzorganisationen, Verbände und Behördenvertreter
- Teilnahme an Veranstaltungen, Rapporten, Weiterbildungsanlässen in der Zone mit einem Zeitfenster für Informationen aus dem BABS, dem Vorstand des SZSV und der Zone.
- Offenes Ohr für Anliegen des Bevölkerungsschutzes

## Regierungsrat besucht Unterstützungspioniere in Steffisburg



Bereits im Frühjahr 2016 meldete das Kantonale Amt für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär einen Truppenbesuch durch den Direktor der Polizei und Militärdirektion des Kantons Bern, Regierungsrat Hans-Jürg Käser, auf der Zivilschutzstelle in Steffisburg an.

Am 25. Oktober 2016 um 13.15 Uhr traf der Regierungsrat zusammen mit Hanspeter von Flüe, Vorsteher des Kantonalen Amtes für Bevölkerungsschutz, Sport und Militär, sowie weiteren Begleitern in Steffisburg ein. Begrüsst wurde die Delegation aus Bern durch Gemeinderat und Departementsvorsteher Sicherheit der Gemeinde Steffisburg, Stefan Schneeberger, und dem Zivilschutzkommandanten Guido Sohm. Dieser Truppenbesuch wurde während des Wiederholungskurses der Unterstützungspioniere durchgeführt. Geplant war ein Besuch von vier Arbeitsplätzen. Die Arbeitsplätze Verkehrsregelung, Wasserwehr und ein Posten zur Ausbildung an Kleinlöschgeräten wurden rund um das Feuerwehrmagazin Steffisburg eingerichtet. Die Aus- und Weiterbildung mit den Motorkettensägen wurde in Absprache mit dem Revierförster im Hartlisbergwald durchgeführt.

Trotz Dauerregens liess es sich der Regierungsrat nicht nehmen, alle Arbeitsplätze zu besuchen, um so einen Einblick in die Arbeiten der Zivilschützer zu erhalten. Sichtlich stolz erklärten die Postenverantwortlichen jeweils die Arbeitsplätze. Dabei wurde auch der Austausch mit den einzelnen Zivilschutzpflichtigen rege gepflegt.

## Zone 5



Zonenleiter: Oliver Füllemann, Telefon 041 723 72 51  
[oliver.fuellemann@zg.ch](mailto:oliver.fuellemann@zg.ch)



**Oliver Füllemann**  
 15. Februar 1980  
 Küssnacht am Rigi  
 Verheiratet, zwei Kinder

**Funktionen im Schweizerischen Zivilschutzverband SZSV**

seit 2016 Leiter Zone 5 (Region Zentralschweiz)  
 seit 2016 Mitgliedervertreter Kanton Zug

**Funktionen im Zivilschutz**

seit 2016 Abteilungsleiter Zivilschutzorganisation Kanton Zug (Kommandant und Ausbildungschef)  
 seit 2011 Zivilschutzinstruktor und Kommandant Stellvertreter  
 seit 2009 Zivilschutzinstruktor

**Funktionen in der Armee**

ab 2017 Kommandant Stellvertreter Pont Bat 26  
 seit 2013 Chef Einsatz Pont Bat 26  
 seit 2006 Kommandant Pont Kp 26/3

**Ziele als Leiter der Zone 5**

- Regelmässige Informationen an die Mitgliedervertreter weiterleiten
- Wissenstransfer für die ZS-Kommandanten und ZS-Instruktoren sicherstellen
- Weiterbildungsmöglichkeiten für die höheren Zivilschutzkader anbieten
- Anliegen der Mitglieder der Zone 5 in den Vorstand tragen
- Die Zusammenarbeit innerhalb der Zone 5 stärken



# Zone 6



Zonenleiter: Gregor Müller, Telefon 062 855 88 18  
 zswyental@graenichen.ch



## Interview mit Gregor Müller

### Sie sind neuer Zonenleiter der Zone 6 im SZSV, in welcher Funktion sind Sie im Bevölkerungsschutz tätig?

Im Jahre 1998 absolvierte ich die eidgenössische Zivilschutzinstruktorenschule in Schwarzenburg und wurde danach als Klassenlehrer und Kursleiter im ZS-Ausbildungszentrum in Eiken eingesetzt. Gegen Ende 2003 wurden verschiedene ZSO regionalisiert, so auch in der näheren Umgebung meines Wohnortes. Ich durfte eine Stelle antreten, welche die vier Bereiche Zivilschutzkommandant, Administrator des Regionales Führungsorgans, Ortsquartiermeister und militärischer Sektionschef beinhaltete. Die Haupttätigkeit liegt jedoch klar im Bereich Zivilschutz.

### Welche Ziele verfolgen Sie hinsichtlich ihrer Zonenleiterfunktion?

Als Kommandant ist es mir stets ein grosses Anliegen, unsere Partner näher zusammenzubringen und die Einsätze professioneller und effizienter zu gestalten. Ich denke dabei immer an den Slogan "KKK" - in Krisen Köpfe kennen. In der Verbandstätigkeit geht es mir in ähnlicher Weise darum, die Ressourcen in meiner Zone erkennen zu können. Eine engere Zusammenarbeit mit unseren kantonalen

Zonendelegierten soll dem SZSV ermöglichen, den Kontakt zur Basis wieder vermehrt herstellen zu können. Die Regionalen ZSOs, wie auch die Kantone, verfügen über ein enormes Netz an Verbindungen, wenn es zum Beispiel um Referenten für einen Anlass geht, dies sollten wir auf eine effiziente Art transparent machen können. Grundsätzlich geht es mir darum, die wichtigen Kontakte zu den Kantonen, sprich zu meinen Zonendelegierten, aufzubauen und um einen gemeinsamen Weg zu finden, wie wir im Zivilschutz optimaler miteinander arbeiten können. Schlagwörter wie zum Beispiel "Verbindungen knüpfen", "Erfahrungen austauschen" oder "sich präsentieren können" sollen dabei thematisiert werden.

### Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Der Zivilschutz hat sich in den letzten Jahren extrem positiv verändert. Wir werden von unseren Partnern immer mehr als eine echte Unterstützung angesehen. Ich bin aber der Meinung, dass die Kantonalisierung der früheren "Einfachheit", den "klaren Strukturen" und "dem Ziehen am gleichen Strang" geschadet hat. Deshalb setze ich mich dafür ein, dass wir zumindest auf der SZSV-Ebene wieder vermehrt mit der Basis zusammenarbeiten können.

## Nachtaktive Zivilschützer

**Mit einer aufwendigen Übung in die Nacht hinein überprüfte die Zivilschutzorganisation Wynental in Eiken ihre Einsatzbereitschaft. Dabei wurden sie tatkräftig unterstützt von Hundeführern von REDOG, den beiden Feuerwehren Gränichen und mittleres Wynental, dem Theaterverein Unterkulm und den Samariternvereinen Gränichen und Kulm.**



ZIVILSCHÜTZER BERGEN EINEN VERLETZTEN, GESPIELT VON EINEM SCHAUSPIELER DES THEATERVEREINS UNTERKULM.

97 Angehörige der Zivilschutzorganisation Wynental rückten am 1. September 2016 ungewohnt spät zu ihrem jährlichen Wiederholungskurs ein. Grund war ein Erdbeben im Fricktal mit Epizentrum in Pratteln, so das Übungsszenario. Strom- und Wasserversorgung waren unterbrochen, das Telefon- und Handynetzen ausgefallen oder überlastet. Aufgrund der Schadensdimension wurden die Wynentaler Zivilschützer fiktiv durch den Kanton für den Unterstützungseinsatz nach Eiken aufgeboten.

### Geübtes Hochfahren der Schadensplatzorganisation

Im kantonalen Zivilschutzausbildungszentrum in Eiken um 16 Uhr mit acht Fahrzeugen und den beiden Ersteinsatzanhängern eingetrof-

Fortsetzung Zone 6



BEI DER ÜBUNG WURDE DER ZIVILSCHUTZ TATKRÄFTIG UNTERSTÜTZT VON REDOG, DEM SCHWEIZERISCHEN VEREIN FÜR SUCH- UND RETTUNGS- HUNDE.

fen bot sich den Zivilschützern ein Bild der Zerstörung. Eingestürzte Häuser, überflutete Keller und teilweise nicht mehr passierbare Strassen. Nach einem Überblick über die Lage begannen die Pioniere engagiert mit ihren Rettungsarbeiten. Eine Gruppe durchsuchte die zerstörten Gebäude nach vermissten Personen. REDOG, der Schweizerische Verein für Such- und Rettungshunde, unterstützte sie dabei mit den feinen Nasen ihrer Vierbeiner. Gleichzeitig baute die Führungsunterstützung zügig den Kommandoposten und die Kommunikationsverbindungen auf. Für die Geretteten richteten die Betreuer eine Sammelstelle ein, um sie aufzunehmen.

**Verletzte in der Dunkelheit**

Mehrere Verletzte, gespielt von Schauspielerinnen und Schauspielern des Theatervereins Unterkulm, mussten aus Trümmern und Vertiefungen heraus geborgen werden. Ihre Wunden sahen übel und echt aus, moulagiert vom Samariterverein Kulm. Beim Sammelplatz übernahmen die Betreuer die Verletzten und führten die Triage für die Versorgung und den Weitertransport durch. Das Küchenteam kümmerte sich um die stärkenden Kalorien für die Helfer und Geretteten. Während die Bergungsarbeiten auf Hochtouren weiterliefen, bereitete die Dunkelheit zunehmend Mühe, so dass die Scheinwerfer zum Einsatz kamen. Um an einen Verletzten zu gelangen, musste erst ein Keller leer gepumpt werden. Gegen 21 Uhr wurden die Zivilschützer von der zweiten Schicht abgelöst, welche die

Arbeiten bis um 4 Uhr weiterführte. Ergebnis: Sieben gerettete Verletzte, vier Personen in Form von Puppen konnten im Szenario jedoch nur noch tot geborgen werden.

**Anspruchsvolle Aufgabe gemeistert**

Unter den kritischen Augen von eigenen Schiedsrichtern, dem ebenfalls beurteilenden Kader der Feuerwehren Mittleres Wynental und Gränichen sowie Gästen von Kanton und Gemeindebehörden stellte sich die Zivilschutzorganisation Wynental einer anspruchsvollen Herausforderung. Die Zivilschützer retteten bei dieser Nachtübung keine Kollegen, sondern ihnen unbekannte Menschen, die mit Talent ihre Verletzungen spielten. Zudem fielen einige eingeplante Zivilschützer kurzfristig wegen Krankheit aus. Diese Übungsbedingungen waren sehr realitätsnah und ergaben wertvolle und lehrreiche Erfahrungen, welche in die Weiterentwicklung und zukünftige Übungen einfließen. Für Bruno Maurer, Chef der Gruppe REDOG, war es spannend, mit einer Partnerorganisation zu üben. Dies fördere das gegenseitige Verständnis und könne nicht genug trainiert werden. Das Fazit von Gregor Müller fiel ebenfalls positiv aus. Die Hauptziele "üben unter erschwerten Bedingungen" und "das Zusammenarbeiten mit unseren Partnern" wurden erreicht. Es geht nun noch darum, die Erkenntnisse in den künftigen Wiederholungskursen erfolgreich umzusetzen.

[g.mueller@graenichen.ch](mailto:g.mueller@graenichen.ch)

# Zone 7



Zonenleiter: Marcel Wirz, Telefon 043 259 72 26  
[marcel.wirz@amz.zh.ch](mailto:marcel.wirz@amz.zh.ch)



MARCEL WIRZ

- Ausbildung zum Elektromonteur (1987 bis 1991)
- Stellvertretender Leiter Energieversorgung Flughafen Zürich
- Kommandant der Flughafenkompanie der Kantonalen ZSO Zürich seit 2000
- Leiter Fachstelle Grossanlagen beim Amt für Militär und Zivilschutz Kanton Zürich und Zivilschutzinstruktor seit 2015
- Vorstandsmitglied der SZSV
  - seit 2011 als Mitglied des Vorstandes
  - seit 2013 als Zonenleiter der Zone 7
- Mitglied der Aufsichtskommission Lehrpersonalschule beim Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS

**Meine Ziele und Visionen für den Zivilschutz als Leiter der Zone 7:**

- Als Kommandant aktiv den Zivilschutz weiterbringen und positionieren
- Veranstaltungen mit wichtigen Zivilschutzthemen unterstützen
- Mitwirken und mitbestimmen in Zivilschutzarbeitsgruppen auf Stufe Bund
- Die Zusammenarbeit im Bevölkerungsschutz aktiv fördern
- Gehör verschaffen bei Zivilschutzanliegen auch im Milizbereich

# Zone 8



Zonenleiter: Gunnar Henning, Telefon 071 277 75 25, Natel 079 588 66 35  
 henning@bluewin.ch



GUNNAR HENNING

- Gelernter Primarlehrer (1971 - 1986)
- Ausbildungschef der Stadt St. Gallen (1986 - 2000) mit eigenem Ausbildungszentrum und eigener Übungsanlage
- Kommandant der RZSO St. Gallen (2000 - 2013) mit acht Kompanien und zwei Zügen (rund 1200 aktive AdZS)

### **Vorstandsmitglied der SZSV**

- seit 2007 als Mitglied der TK
- seit 2013 als Zonenkoordinator

**Mitglied der Technischen Kommission** seit 1986, damals noch Fachgruppe Ausbildung, des Verbandes Schweizerischer Zivilschutzorganisationen (Städteverband)

**Zonenleiter der Zone 8**, seit 2013

**Zonenkoordinator** aller acht Zonen innerhalb der Schweiz seit 2013

### **Meine Ziele als Leiter der Zone 8**

- Zivilschutzkommandanten und oberes Kader sollen eine Stimme auf Kantonsebene haben, wie beim "Projekt Zivilschutz 2015+, Kanton SG", wo sie über mich Stellung nehmen konnten zuhänden des Kantons und der vorberatenden Kommission des Kantonsrates. Sie sollen regelmässig über Neues aus dem BABS und dem Vorstand informiert werden.
- In allen Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein sollen Informationsveranstaltungen organisiert werden, wo sich die ZS-Basis informieren und ihre Meinung äussern kann.

## Das bieten die Zonenleiter den Mitgliedervetretern und Mitgliedern (Kommandanten, Kader):

Mehrmals pro Jahr Sitzungen und Besprechungen mit den Mitgliedervetretern

Schriftliche Informationen nach jeder Vorstandssitzung des SZSV über "Aktuelles aus dem BABS und dem Vorstand"

Organisation von Informations-, Aus- und Weiterbildungsanlässen

Informationsblöcke an Veranstaltungen und Weiterbildungsanlässen, kantonalen Kaderrapporten und Hauptversammlungen von Kaderorganisationen

Organisation von Anlässen für Kader von Mitglieder-Organisationen mit internen und externen Referenten (BABS, Wirtschaft, Kader Partnerorganisationen etc.)

Referate über aktuelle Zivilschutzthemen

Fachveranstaltungen mit Besichtigungen

Erfahrungsaustausch-Anlässe (wie etwa "ZS-Bistro" der Zone 4)

Präsenz bei Veranstaltungen von Partnerorganisationen und Verbänden

Informationen und Berichte über Veranstaltungen auf der SZSV-Website und im Printmedium "Zivilschutz Schweiz"



# Der Zivilschutz als Blickfang

## Zeigen, was der Zivilschutz zu bieten hat – mit den Roll-ups des Verbandes:

Der Schweizerische Zivilschutzverband SZSV nennt acht Roll-ups mit unterschiedlichen Sujets sein Eigen, die zusammen mit dem Slogan "stark – verlässlich – bereit" die Vorzüge der Bevölkerungsschutztruppe auf den Punkt bringen.

Verbandsmitglieder können die Roll-ups ausleihen, um den Zivilschutz beispielsweise an einer Veranstaltung noch besser zu präsentieren. Verpackt in der Tragtasche sind sie äusserst handlich, ausgezogen haben sie ein Format, das Blicke auf sich zu ziehen vermag (100 x 235 Zentimeter).



Weitere Informationen erhalten Interessierte bei:  
**SEKRETARIAT SZSV**  
 Christian Bühlmann, Höhenweg 5, 4657 Dulliken  
 Telefon 062 295 06 91, Mobil 079 395 47 74

## Sichtbarkeit & Schutz = Sicherheit



THE ORIGINAL  
 MULTIFUNCTIONAL  
 HEADWEAR



**WWW.PROFESSIONALBUFF.CH**  
 Contact & Productions SA - Gordola - 076 332 75 00

# “Wir arbeiten an unserer Zukunft.”

**IMPRESSUM**

HERAUSGEBER  
 Schweizerischer Zivilschutzverband SZSV

SEKRETARIAT SZSV  
 Christian Bühlmann, Höhenweg 5, 4657 Dulliken  
 Telefon 062 295 06 91, Mobil 079 395 47 74

REDAKTION | MEDIENSTELLE  
 chilimedia GmbH, 4600 Olten  
 Telefon 062 207 00 40, chilimedia.ch

DRUCK | VERSAND  
 Dietschi Print&Design AG, 4601 Olten  
 Telefon 062 205 75 75, dietschi-pd.ch

AUFLAGE NR. 01|2017  
 3'000 Exemplare  
 Erscheinung: viermal jährlich